QK 194 v. Flemming
Zb 1718

Gespräche
Im Reiche der Todten/
über die
itzigen Conjuncturen
in
EUROPA
Zwischen dem
General Feld-Marschall Flemming
und
General Kyau.

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA FONICKAVIANA

DRESDEN,
zu finden unterm Rathhause.

Flemming.

DAs Erblethen der Rußischen Monarchin, wie glaubwürdige Nachrichten versichern, alle Dero Absichten und Wachsamkeit gegen Pohlen, wegen der Frantzösischen List und Macht, allein, ohne andere Beyhülffe auszuführen, ist höchst considerabel, wodurch sie sich dann insonderheit gegen das angräntzende werthe Hauß Sachsen ungemein verdient zu machen suchet.

Ryau.

Die Herren Russen haben auch Ursache, den Würdigsten Nachfolger des Grossen Augusti auf alle Weise zu unterstützen, weil das Andencken dieses getreuen Nachbars und Bundes-Genossens, auch bey ihren spätesten Nachkommen, nicht verlöschen wird. Aber was werden die Herren Frantzosen und Frantzösisch-gesinnete Pohlen bey solchen Unternehmungen denen Russen wohl ietzo dafür anwünschen? Meines Dünckens wird ihr

Wunsch wohl dieser seyn, daß sie, die Moscowiter, nur einen Hals haben möchten, damit sie ihnen solchen auf einen Streich könten abhauen.

Flemming.

Aber es wird dieser Wunsch nur im Gedancken geschehen und bestehen können, denn vorietzo ist der Frantzosen Force noch ein wenig zu schwach darzu, solches ins Werck zu stellen.

Ryau.

Bey Gelegenheit des Kopffabhauens fällt mir ein artiger Streich ein, welcher ehemahls an der Tafel des Grossen AUGUSTI passirete.

Es befunde sich an gedachter Tafel ein gewisser Herr, welcher einen Feind hatte, auf dem er mit grosser Animosité erbittert war. Weil ich nun muste, daß solches ohne Raison geschahe, und ich die gröste Ursache hatte, diesen unschuldig Gehaßten zu defendiren; so nahm ich mir vor, ihm einen Streich zu machen. Nun stunde auf der Königlichen Tafel eben damahls ein Spanferckel vor mir, dieses zu trenchiren bate ich mir von Ihro Königlichen Majestät Erlaubniß aus, und nachdem

dem ich solche erhalten, so embrochirte ich solches, wie gewöhnlich, durch die Nase, und indem ich das Messer aufhub ihm den Kopff abzuhauen, so wendete mich zu diesen zornigen Herrn, und sagte: Was gilts, wenn der Herr seinen Feind anietzo für sich hätte, er würde es ihm eben so machen, wie ich anietzo mit den Spanferckel verfahren werde? Ja gewißlich, antwortete dieser, eben dieses wolte ich auch thun. So balder das gesaget, ließ ich das Messer fallen, und fuhr mit dem Finger in dem Hindersten des Spanferckels, und zoge den Finger darauf etliche mahl durchs Maul. Hierüber entstunde nun ein gewaltiges Gelächter, und dieser wurd dergestalt deconcertiret, daß er nach aufgehobener Tafel sich mit der gröstẽ Præcipitanz retirirete.

Flemming.

Es ist auch dieses eine ziemliche piquante Piece gewesen, Sie haben dergleichen gar offte gespielet.

Ryau.

Doch so sehr es diesen mag geschmertzet haben, da er mich gesehen hat den Finger durch das Maul ziehen, so schmertzet es doch die Herren Frantzosen noch vielmehr, da sie sehen

daß die Polacken leur passent la plume par le bec ihnen das Maul schmieren / und nichts nein geben. Indem schon viele, welche Anfangs ihre Partie gehalten, wiederum Troupen-weise sie abandoniren, und sich mit der Sächsischen Partie vereinigen; Zumahl da die Rußen Warschau bereits mit einigen tausend Mann besetzet, auch ihre Armée mit neuen Succurs verstärcket, und die Flotte wieder mit 3. Krieges-Schiffen von ersten Range vermehret haben, welchen auf bedürffenden Fall noch andere folgen sollen, die bey Cronschlot dazu schon parat liegen.

Flemming.

Was soll denn indessen der verlassene Stanislaus anfangen?

Kyau.

Ich wüste ihm keinen bessern Rath zu geben, denn daß er sich fleißig für dem Spiegel exercirete.

Flemming.

Wie verstehen sie dieses, mein Herr General?

Kyau.

Es kam einstens, als ich noch in dem Lande der

der Lebendigen Figur machte, ein Mensch zu mir, welcher mich um einen Schul-Dienst bathe, weil er nun die zu einem Halb-Ehrwürdigen erforderten Requisita ziemlich an sich hatte, so ware bey mir schon beschlossen, ihm diese Stelle zu conferiren; doch wolte ich vorhero seine Gedult etwas probiren, sagte dannenhero zu ihm: Mein Freund, ein Schulmeister muß seinen Schülern eine Furcht zu gewissen Zeiten einzujagen wissen, lasset demnach sehen, wie machet ihr denn ein recht ernsthafftiges Amts-Gesichte. Als er nun darauf eine geruntzelte Stirne machete, sagte ich, Dieses ist noch lange nichts, gehet hin, und exerciret euch drey Tage für den Spiegel, und lernet es besser. Da er nach der Zeit wieder kam, legete er seine Probe von dem, was er gelernet, ab, und da machte er ein Gesichte, das wie der Vitzliputzli aussahe. Ey, sagte ich, das ist gar zu arg, exerciret euch noch drey Tage für den Spiegel, und lernet es zwar fürchterlich, nicht aber entsetzlich machen. Nach dreyen Tagen kam er wieder und legte die Probe ab, und da war ich mit ihm zu frieden, sagte aber ferner: Kinder müssen nicht immer durch Furcht geschrecket, sondern auch durch Liebe gewonnen werden, darum machet mir nun ein recht freundlich Gesichte. Da er mich nun hierauf so freundlich ansahe, als wie der Hund ein

Stücke Braten, so stellete ich mich, als wenn es wieder nicht nach meinen gout wäre, verwiese ihm darnach wieder für seinen Spiegel, sich noch andere 3. Tage dafür zu exerciren. Endlich nachdem ich seine Geduld genungsam geprüfet, und solche mehr als hahnenmäßig gefunden, so gabe ich ihm endlich, als er wieder zu mir kam, seine Profectus die er vor den Spiegel erlernet, zu zeigen, das verlangete Schuldienst. Wie nun dieser Mensch sich auf zweyerley Gesichter vor dem Spiegel exercirete; so könte solches der Stanislaus auch thun, und sich auf zweyerley Gesichter exerciren: 1) Auf ein recht Majestätisches, wenn er etwann noch Könia in Utopia, (welches eben so viel Sylben als Polonia hat, und wie jenes auf ia sich endiget) oder gar absoluter Käyser und Monarch im Monden werden solte. Und denn 2) auch auf ein recht erbärmliches, um die gantze Welt zum Mitleiden über seine unglückliche Fatalitäten, die das veränderliche Glück mit ihm spielet, zu bewegen, vielleicht liessen ihm so denn die Russen ungehindert wieder aus Pohlen passiren.

Klemming.

Meines Erachtens richtete er vielleicht mehr aus, wenn er ein recht fürchterliches und

und zorniges Gesicht machete, und sich des Stratagematis bedienete, dessen sich der Herr General ehemahls auf einer Reise bedienet haben soll, da er sich in einem Wirthshause für dem leibhafftigen Teufel ausgegeben, wer weiß, ob alsdenn nicht etwa die Herren Russen oder Moscowiter in Furcht und Schrecken geriethen, und in solchem Paroxysmo Stanislaum gern paßiren und seine Strasse, die er sich am bequemesten zu seyn erachten würde, ziehen liessen.

Ryau.

Nein, nein, ich versichere dem Herrn Feld-Marschall, daß die Russen so furchtsam und erschrocken von Natur eben nicht sind, wenn sich Stanislaus gleich durch fürchterliche Gebehrden und einem zornigen Gesichte für dem Teufel ausgäbe, so würden sie dem nicht so flugs Glauben beymessen, sondern an dessen statt unfehlbarlich begehren, daß er sich mit ihnen kratzen und rauffen sollen, und wenn alsdenn seine Hände und Finger nicht scharff und wacker genung wären, so möchten sie ihm das Fell ziemlich zerzausen, und hielte ich solcher Gestalt demnach dafür, daß er mit einem erbärmlichen Gesichte noch mehr effectuiren und seinen Zweck erreichen sollte. In übrigen aber wüste mich nicht zu entsinnen, daß

ich mich nicht zu entsinnen, daß ich dergleichen practiciret, und mich iemahls für den Teufel scherzweise ausgegeben hätte, Sie belieben mir doch dieses etwas umständlicher zu erzehlen.

Flemming.

Es ist dem Herrn Generale einmahls auf der Reise (wie man mir erzehlet) das Geld abgegangen, dahero Sie auf diese Invention gefallen: Sie hätten ihre Diener instruiret, ihm gegen den Wirth quasi im Vertrauen für den Teufel auszugeben, und solten sich an nichts kehren, wenn er gleich über alles was sie macheten, entsetzlich fluchen und turniren würde. Hierauf wären sie in den Gasthof eingerücket, und hätten sich genommener Abrede nach aufgeführet, welches dem Wirth sehr befremdet; Dahero er einen der Bedienten gefraget, wer denn sein Herr wäre, dieser habe sich entschuldiget, daß er es selbst noch nicht wisse, weil er nur vor etlichen Tagen in Dienste angenommen worden; Der andere, hat auf Befragen der Wirths fürgegeben: Es komme ihm mit diesen Herren gar nicht richtig für, und habe er in kurtzer Zeit, nemlich in 14. Tagen die er bey ihm wäre, erschreckliche Dinge gesehen, sonderlich was er auf dieser Reise mit etlichen Wirthen vorgenommen, der andere von meinen Cammeraden weiß es am besten, denn der ist am längsten bey ihm in Diensten, ich wün-

wünschete, daß ich schon wieder weit von ihm weg wäre. Als nun der Wirth an den Letzten gekommen, hätte dieser gesagt: Ich will dem Herrn im Vertrauen sagen: Mein Herr nennet sich zwar den Baron sans merci, aber es muß in der That der Teufel selber seyn, und so lieb euch euer Leben ist, so fordert ja nicht einen Pfennig zu viel, wenn er die Rechnung verlanget, denn er ist mit etlichen Wirthen, die unrecht angeschrieben, erbärmlich umgegangen, einen hat er das Gesicht auf den Rücken gedrehet, einen andern die Beine verrückt, daß die Waden und Fersen vorne zu stehen kommen, und diese sind noch am glückseeligsten gewesen welchen nur Esels-Ohren angesetzet, oder welchen die Stirne mit Hörnern ausstaffiret worden. Diese Erzehlung hat den Wirth in solche Furcht gesetzt, daß er nicht gewust was er anfangen solte, weil ihm sein Gewissen überzeuget, daß er gar offt gedoppelte Kreyde gebrauchet habe. Endlich hat er gedacht sich am besten zu salviren, wenn er gar nichts von seinen Gästen nähme. Als nun der Herr General die Rechnung gefordert, so habe der Wirth durchaus nichts nehmen wollen. Da nun der Herr General durch dero Leute die Pferde parat machen lassen, so hätten sie zuletzt ein Becken mit Kohlen verlanget, um noch eine Pfeiffe Toback zu rauchen, weil sie solche niemahls bey etwas anders als bey

Koh-

Kohlen-Feuer anzuzünden pflegeten. Als nun der Wirth solches alsbald gebracht, und sich wieder unverzüglich retiriret, weil er sich bey einen so fürchterlichen Gaste nicht sicher geurtheilet, so hätten Sie einen Specie-Thalen ziemlich heiß gemacht, hernach mit ihren Reit Handschuen herraus gelanget, und den herbey geruffenen Wirthe mit diesen Worten in die Hand gedrücket: Nimm hin das, zum Andencken des Gastes den du beherberget. Worauff Sie sich auf ihr Pferd geschwunden, und fort geritten, den erschrockenen Wirth in der festen persuasion hinterlassende, daß er den leibhafftigen Teufel beherberget habe.

Ryan.

Ich kan versichern, daß ich dergleichen Comödie gespielet zu haben mich nicht entsinne, wohl aber daß ich dergleichen ehemahls gelesen habe. Aber bey Gelegenheit des heißgemachten Thalers, der dem Wirthe die Hand verbrannt, fällt mir der Zustand der Herren Dantziger ein, daß sie nach dem Abschiede des Stanislai gar leicht ein brennendes Andencken, obschon nicht in der Hand, sondern an ihren Beuteln und Gütern bekommen können.

Flemming.

Es ist nicht unmöglich. Aber was machen denn die Herren Frantzosen anderwerts?

Ryan.

Kyau.

In Schweden verspricht der Königl. Frantzösische Gesandte güldene Berge, und redet von lauter Millionen die da sollen überschicket werden, wenn Schweden 12000. Soldaten und eine Escadre Krieges-Schiffe überlassen will: Allein weil dieses ein sehr kützliches Werck ist, so können die Herren Senatores darüber nicht einig werden, und es soll erst auf künfftigen Reichs-Tage beschlossen und ausgemachet werden.

Flemming.

O so wird es wohl mit diesen Succurse noch etwas Zeit haben, und Schweden hat auch hohe Ursache, sich mehr als einmahl zu bedencken, ehe es die Rußen wider sich reitzet, sie möchten, da sie die Thüre zu Finnland, nemlich die beyden Festungen Wiborg und Kexholm inne haben, sonsten das gantze Hauß einnehmen.

Kyau.

Unter andern Persuasoriis hat der Frantzösische Gesandte denen Schweden auch die von denen Rußen occupirte Schwedische Provintzen wieder zu schaffen, wenn sie mit Franckreich wider Pohlen causam communem machen wolten, permittiret.

Flem-

Flemming.

Dieses ist eine erbärmliche Gasconade: Möchte man doch hier auch sagen, wie dorten die Einwohner in America, als ihnen die Spanier sagten, daß sie der Pabst zu Herren über gantz America gemachet hätte; Das muß ein wunderlicher Mann seyn, der das weggeben will, was nicht seyn ist, denn der König von Franckreich hat über Liefland, Ingermannland, und das Rußische Theil von Finnland, so viel als nichts zu befehlen, und in den nächsten paar Jahren werden wohl die Russen, den blossen Befehl des Königes in Franckreich, nicht respectiren, und es wird auch so bald noch nicht geschehen, daß die Frantzösischen Waffen die Russen obligiren werden, diese Conqueten zu verlassen. Aber was machen denn die Frantzosen am Rheinstrom und Italien?

Ryan.

Sie sind den Rheinstrom bereits unlängst passiret, und haben ietzo das Fort Kehl belagert, seynd aber von dem darinn liegenden Commendanten, durch einen unversehenen Ausfall, ziemlich poussiret worden, es sollen nicht so gar tapffere und erfahrne Frantzmänner seyn. Und, so viel man aus Particulier-Briefen vernimmt, so soll die Armée bey weiten

ten nicht so zahlreich seyn, als sie das Gerüchte gemachet, und aus sehr schlechten Volcke bestehen, davon kaum der vierdte Theil mit gehöriger Mondur versehen. Zeithero haben sie sehr gut Avanciren und Belagern gehabt, weil ihnen noch kein Widerstand begegnet, wenn aber der Entsatz, der bereits, wie Fama puciret, auf dem Anmarsche ist, anlangen soll, so wird man deren Tapfferkeit besser wahrnehmen. Dieses zur Zeit noch belagerte Fort Kehl lieget, wie Sie es wird wissend seyn, am Rhein, eine Stunde gegen Straßburg über, und zwar auf Marckgräflich-Badischen Grund und Boden, gehöret aber nunmehro dem Reiche zu. Sonsten ware allda eine Schantze zu Bedeckung der Rhein-Brücke befindlich, es ruinirten solche aber eben die Frantzosen 1678. durch Schleiffen gantz und gar. A. 1702. belagerten sie diesen Ort disseits des Rheins unter dem Villars, und jenseit des Strohms hatte der Commendant aus Straßburg seine Batterien. Sie wurden solchen Orts zwar bald Meister, traten aber die Festung 1714. wieder an das Reich ab, in dessen Händen es auch biß daher verblieben. Es ist diese Festung sonsten regulier, bestehet aus einem Viereck, und hat 2. Hornwecke, worinnen in dem grossen viele Häuser zum Auffenthalt der Garnison erbauet sind. Bey diesem Kehl gehet eine Brücke über den Rhein, welche die Frantzosen bey Abtre-

tretung des Forts zu bauen und zu bessern über sich genommen, wovor sie auf dem Wege nach Straßburg einen Zoll angeleget. Der Frantzosen Verrichtung in Italien betreffende, so rücken solche in die Länder des Königs in Sardinien ein, nemlich in Savoyen und Piemont, als welcher durch eine besondere Aliance sich engagiret 20000. Mann und Proviant für die Armée zu fourniren. Hierzu sollen nun 24000. Spanier nebst vieler Ammunition kommen. Allein, wenn denen geheimen Nachrichten zu trauen, daß das Hauß Oesterreich und Spanien in geheimen Tractaten stehen, so dürfften die Frantzösischen Entrepriſen eine starcke Veränderung empfinden, und könte sodenn der König von Sardinien ein wenig zu kurtz kommen.

Flemming.

Das wird die künfftige Zeit lehren. Indeß bin dem Herrn General für die gegebene Nachrichten verbunden. Adieu jusqu' à revoir.

Ryau.

Adieu Monseigneur.

Qk 194 v. Flemming
Zb 1718

Gespräche
Im Reiche der Todten
über die
itzigen Conjuncturen
in
EUROPA
Zwischen dem
General Feld-Marschall Flemming
und
General Kyau.

UNIVERSITÄTS- U. LANDES-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA REGIA CRAVIANA

DRESDEN,
zu finden, unterm Rathhause.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-153384921-19